

Konzeption

Gemeindekindergarten Pipinsried
Schulberg 1
85250 Altomünster
Tel. 08254/999751
Email:
kiga-pipinsried@altomuenster.de



Träger: Gemeinde Markt Altomünster
Erstellungsjahr: 2023

Inhaltsverzeichnis

Teil A: Gemeinsames pädagogisches Konzept für alle Kindergärten des Markt Altomünster	4
Teil B: Kindergarten Pipinsried	8
1. Unser Haus	9
1.1. Leitbild	9
1.2. Beschreibung der Einrichtung	10
1.3. Räumliche Ausstattung	11
1.4. Tagesablauf	12
7:00 – 9:00 Uhr	12
Freispielzeit	12
1.5. Pädagogisches Personal	13
1.6. Besonderheiten unserer Einrichtung	13
1.7. Die Gruppe	14
2. Das Kind im Mittelpunkt	15
2.1. Rechte des Kindes	15
2.2. Grundhaltung und Werte der pädagogischen Fachkräfte	16
2.3. Eingewöhnung	17
2.4. Beobachtung und Dokumentation	17
2.5. Freispiel	17
2.6. Stuhlkreis /Morgenkreis /Sitzkreis	18
2.7. Partizipation	19
2.8. Inklusion	20
2.9. Das letzte Kindergartenjahr	21
3. Pädagogische Arbeit im Kindergarten	23
3.1. Förderung der Basiskompetenzen	23
3.2. Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes	24
3.3. Umsetzung und Förderbereiche	24
3.3.1 Werteorientierter und religiöser Bereich	24
3.3.2 Emotionale und soziale Beziehungen	25
3.3.3 Sprachliche Bildung und Förderung	25
3.3.4 Mathematische Bildung	26
3.3.5 Naturwissenschaft und Technik	26
3.3.6 Umweltbildung und Erziehung	27
3.3.7 Gesundheitserziehung	28
3.3.8 Medienbildung und -erziehung	28
3.3.9 Ästhetische und kulturelle Bildung und Erziehung	29

3.3.10	Musikalische Bildung und Erziehung.....	30
3.3.11	Bewegungsbildung und -förderung	31
4.	Kooperation und Einbindung der Eltern und Familien.....	32
4.1.	Ziele	32
4.2.	Formen der Zusammenarbeit	32
4.3.	Elternbeirat	32
5.	Teamarbeit	34
6.	Zusammenarbeit mit dem Träger.....	34
7.	Qualitätssicherung	35
7.1.	Elternbefragung.....	35
7.2.	Beratung, Fort- und Weiterbildungen	35
7.3.	Beschwerdemanagement.....	35
7.4.	Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten	36
8.	Schlussgedanken	37

Teil A: Gemeinsames pädagogisches Konzept für alle Kindergärten des Markt Altomünster

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für Eltern und Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Dieser bringt viel Neues, Aufregendes und auch einige Veränderungen für das Kind und die ganze Familie. Für viele bedeutet es die erste Trennung von Eltern und Kind. Um für alle Beteiligten diesen Abschnitt zu erleichtern ist es notwendig, dass die Eltern und die Einrichtungen zusammenarbeiten. Gemeinsame Gespräche sind wichtig, um eine schöne und glückliche Kindergartenzeit zu verbringen.

Im Mittelpunkt der Arbeit steht das Kind mit seinen vielfältigen, individuellen Bedürfnissen und seiner Entdeckerlust. Es gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung und seinen Alltag von Beginn der Kindergartenzeit an aktiv mit. Im Spiel lernt das Kind für sein weiteres Leben unentbehrliche Fähigkeiten. Die Prinzipien des Wiederholens, der Nachahmung und des Selbermachens haben dabei eine wesentliche Bedeutung. Der Spaß am Spiel steht im Vordergrund und bildet die Grundlage für das kognitive Lernen, das vor allem im späteren Schülerleben eine große Rolle spielen wird.

Die kindliche Neugier ist dabei eine treibende Kraft, die Umwelt über den eigenen Körper und die Sinne wahrzunehmen. Ein Kind, das spielt, lernt unmittelbar, es macht selbständig neue Erfahrungen und erweitert seine bisherigen Kenntnisse.

Das Spiel in jeder Form ist die Haupttätigkeit in den Kindergärten. Der Freiraum zum Spielen wird dem Kind - mit professioneller Unterstützung und Begleitung durch das Kindergartenteam - angeboten.

Neben dem Spiel werden die Kinder in gezielten Beschäftigungen gefördert. Der Beschäftigungsinhalt hängt von der aktuellen Gruppensituation und bestimmten Themen ab.

In unserem ganzheitlichen Förderprogramm haben wir folgende Schwerpunkte:

Begleitung des Übergangs von der Familie in die Kindertageseinrichtung

Besuche im Kindergarten, Hospitation, Einführungstage, Gespräche

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung, Interkulturelle Erziehung

Kirchlicher Jahreskreis, Auseinandersetzung mit anderen Religionen und Kulturen

Sprachliche Bildung und Förderung

Bilderbücher, Reime, Erzählungen, Gespräche, Vorschulprogramme zur sprachlichen Bildung, Vorkurs Deutsch

Mathematische Bildung

Mengen, Formen, Zählen

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Experimente, Exkursionen, verschiedenartige Baumaterialien

Umweltbildung und -erziehung

Umweltschutz, Mülltrennung, nachhaltiger Umgang mit Rohstoffen, Waldtage

Medienbildung und -erziehung, elementare informationstechnische Bildung

Umgang mit neuen Medien z.B. Tablet, Filme, Fotos, Bücher

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Malen, Basteln, Werken, Museumsbesuche

Musikalische Bildung und Erziehung

Lieder, Tänze, Rhythmik

Bewegungsförderung und -erziehung, Sport

Turnen, Spiele im Freien, Spaziergänge

Gesundheitliche Bildung und Erziehung, sowie geschlechtsbewusste Erziehung

Zahnarztbesuch, Kochen und Backen, Körperpflege, gesunde Ernährung

Förderung von Kindern mit Entwicklungsrisiken und drohender Behinderung, sowie Förderung von Hochbegabung

Gespräche, Integrationsgruppe, Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Beteiligung von Kindern - Lernfeld für Demokratie

Partizipation, Mitbestimmung der Kinder bei Entscheidungen, Kinderkonferenz

Sozialverhalten

Kontakte knüpfen, Freundschaften aufbauen, eigene und fremde Bedürfnisse erkennen und wahrnehmen, Rücksicht nehmen und Empathie, Gefühle spüren und damit umgehen können, eigene Interessen angemessen vertreten

Selbständigkeit

Sicherheit bei Handlungsabläufen bekommen, Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen aufbauen

Situationsorientierter Ansatz

Um auf kindliche Bedürfnisse eingehen zu können, ist neben dem Spiel und der gelenkten Beschäftigung der „situationsorientierte Ansatz“ ein wichtiger Punkt der pädagogischen Arbeit. Verschiedene Bildungsangebote werden nach dem Bedarf und der Situation der Gruppe, bzw. des Kindes ausgerichtet. Dadurch werden die Kinder intensiv mit am Tagesablauf und der Themenplanung beteiligt.

Projektarbeit

Auch Projekte (z. B. Wald, Fahrzeuge, Papierherstellung) gehören mit zu unserer Bildungsarbeit. Die Kinder beschäftigen sich dabei über einen längeren Zeitraum mit einem Thema und erfahren, erarbeiten und erfassen es mit allen Sinnen. Projektarbeit beinhaltet Gespräche, Bastelarbeiten, Informationssuche bis zu Besuchen vor Ort.

Begleitung des Übergangs von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule

Besonders wichtig ist uns eine gute und individuelle Vorbereitung und Begleitung des Übergangs in die Schule. Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Die Kindertageseinrichtung arbeitet insbesondere mit jenen Grundschulen zusammen, die sich in der näheren Umgebung

befinden. Eine intensive Schulvorbereitung findet in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt.

Neben dem vorgenannten gemeinsamen pädagogischen Konzept haben sich die einzelnen Einrichtungen noch eigene Zielrichtungen gegeben.

Teil B: Kindergarten Pipinsried

Gemeindekindergarten Pipinsried
Schulberg 1
85250 Altomünster
Tel. 08254/999751
Email:
kiga-pipinsried@altomuenster.de



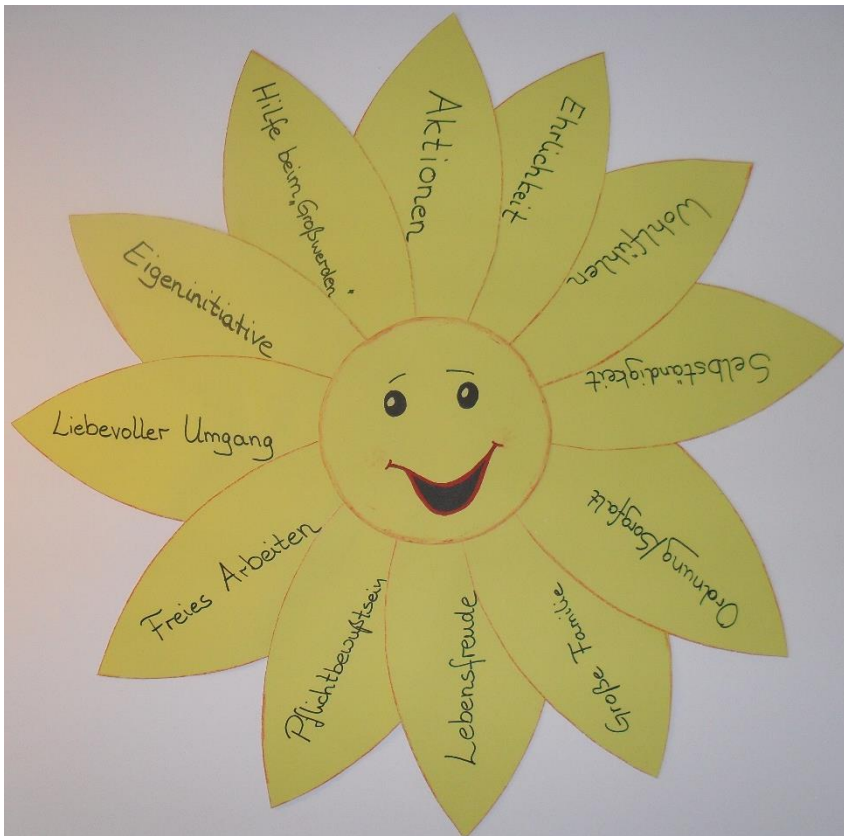
1. Unser Haus

1.1. Leitbild

Unser Haus ist ein Ort, an dem sich Kinder und Eltern wohlfühlen sollen. Durch eine familienähnliche Atmosphäre, die geprägt ist von einem liebevollen Umgang miteinander, möchten wir den Kindern beim „Groß-werden“ helfen.

Jedes Kind hat bei uns die Möglichkeit, sich individuell zu einer lebensfrohen, selbständigen Persönlichkeit zu entwickeln. Wir unterstützen es dabei, indem wir persönliche Werte, wie Ehrlichkeit, Pflichtbewusstsein, Ordnung und Eigeninitiative als Vorbild vorleben und somit für eine positive Entwicklung eines jeden Kindes beitragen.

Kinder sind in ihrem Leben immer mit einem Koffer voller Fähigkeiten und Ideen unterwegs, immer bereit ihre Umwelt mit allen Sinnen zu entdecken. Wir wollen gemeinsam diese Entdeckungsfreude - Abenteuerlust unterstützen und begleiten.



1.2. Beschreibung der Einrichtung

Friedrich Fröbel erkannte als Erster, dass das Spielen bei Kindern unter 6 Jahren zu den lebensnotwendigsten Funktionen gehört. Er gründete bereits um 1840 in Blankenburg (Thüringer Wald) den ersten Kindergarten.

Umgeben von Pfarrheim und Kirche wurde 1991 der Kindergarten Pipinsried eröffnet. Seither prägt der Kindergarten das Ortsbild von Pipinsried. Das ehemalige Schulgebäude bietet Platz für 25 Kinder in einer Gruppe. Im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung werden die Kinder in einem liebevoll ausgestatteten Grupperraum aufgenommen.

Wir betreuen in unserer Einrichtung sowohl ortsansässige Kinder als auch Kinder aus eingemeindeten Ortschaften.

Die zentrale Lage ermöglicht es, mit den Kindern leicht zu Fuß den Ort zu erkunden. Pipinsried und die dazugehörigen Felder, Wiesen und Wälder laden zu Spaziergängen und Natur Erkundungen ein.

Haus und Grundstück gehören zu den Liegenschaften der Gemeinde Altomünster, der Unterhalt und die Betriebsträgerschaft der Einrichtung obliegt ebenfalls der Gemeinde Altomünster.

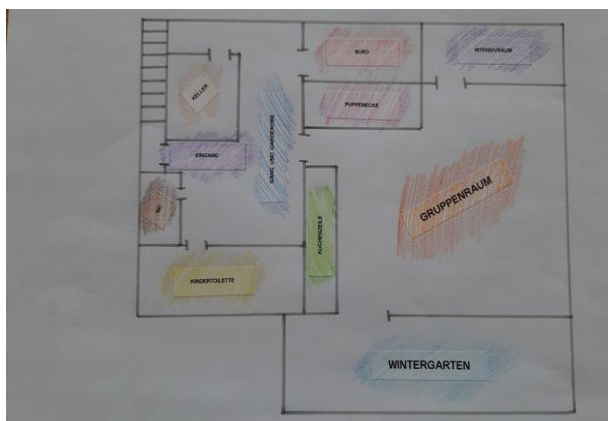


1.3. Räumliche Ausstattung

Im Erdgeschoß des Kindergartens befindet sich der Gruppenraum mit integrierter Küche und einem großzügigen Wintergarten, der Intensivraum, das Büro und die sanitären Anlagen für Kinder und Erwachsene.

Der Musikverein Pipinsried nutzt die Räume des Obergeschoßes.

Der Kindergarten verfügt nicht über einen eigenen Turnraum. Zum Turnen und Bewegen dürfen wir die Räumlichkeiten des angrenzenden Pfarrheims nutzen.



Unser Gruppenraum ist in verschiedene Spielecken (Bau-, Puppen-, Lese-, Mal-, Konstruktionsecke) eingeteilt, das Intensivzimmer wird für Kleingruppenarbeit oder zur Vorschule genutzt, die Küchenzeile ist im Gruppenraum integriert und ermöglicht uns mit den Kindern zu kochen und zu backen. Die Garderobe im Gang bietet Platz für 25 Kinder.

Der Garten gewährt den Kindern genügend Platz zum Spielen. Ebenso verfügt der Garten über eine gepflasterte Freifläche für Ballspiele und Bewegung mit Fahrzeugen. Sandkasten, Turn- und Schaukelgeräte, Rutsche und Blockhaus laden zum fantasievollen Spiel ein. Beerensträucher und ein Hochbeet zum Bepflanzen geben Gelegenheit Naturerfahrungen übers Jahr zu machen.

In der kleinen Gartenhütte sind Sandspielsachen und Fahrzeuge untergebracht.



1.4. Tagesablauf

7:00 – 8:30 Uhr Bringzeit	Um 7.00 öffnet der Kindergarten, um 8.30 Uhr sollen alle Kinder anwesend sein, um einen konzentrierten und störungsfreien Vormittag gewährleisten zu können. Zum Schutz der Kinder wird um 8.30 Uhr die Außentüre abgeschlossen, damit die Kleinen auch den Gang zum bewegungsreichen Spiel nutzen können.
7:00 – 9:00 Uhr Freispielzeit	In dieser Zeit kann Ihr Kind sein Spiel in den Ecken, am Tisch oder im Nebenzimmer mit Hilfe und Zuwendung von Fachkräften frei gestalten. In dieser Zeit bieten wir Bastelangebote an.
9:00 Uhr Morgenkreis	Im tägl. Morgenkreis werden verschiedene Aktivitäten angeboten, die das soziale Miteinander stärken. Z. B. gemeinsames Singen, Kinderkonferenzen, Geschichten vorlesen, Kreisspiele, sowie das Nachschauen von Anwesenheit und Datum u.v.m..
9:30 – 10:00 Uhr Brotzeit	Gemeinsame Brotzeit.
10:00 – 12:00 Uhr Freispielzeit	In dieser Zeit kann Ihr Kind sein Spiel in den Ecken, am Tisch oder im Nebenzimmer mit Hilfe und Zuwendung von Fachkräften frei gestalten. In dieser Zeit bieten wir auch Vorschule, Fördermaßnahmen, Projekte, Bastelangebote an.
11.30 Uhr Garten / Spaziergänge	Sooft es das Wetter zulässt verbringen wir Zeit im Garten oder gehen spazieren
12.00-13.00 Uhr Abholzeit	Gleitende Abholzeit
Um 13 Uhr schließt der Kindergarten	

1.5. Pädagogisches Personal

Unsere Gruppe wird von einer pädagogischen Fachkraft, sprich Erzieherin und von einer pädagogischen Ergänzungskraft, sprich Kinderpflegerin betreut.

An zwei Tagen in der Woche unterstützt uns eine weitere päd. Fachkraft.

Die pädagogischen Fachkräfte verfügen über eine umfassende fachtheoretische und fachpraktische Ausbildung, welche sie auf der Fachakademie absolviert haben.

Die Pädagogische Ergänzungskraft hat eine zweijährige, Ausbildung mit Theorie und Praxis Elementen.

In Form von Weiterbildungen und regelmäßigen Austausch mit anderen Einrichtungen, sehen wir uns als ständig lernende.

So können wir uns gemeinsam auf den Weg mit den Kindern machen, um gemeinsam zu forschen, entdecken und lernen.

1.6. Besonderheiten unserer Einrichtung

- Familiäre Atmosphäre, da wir nur eine Gruppe in unserem Haus haben.
- Geschwisterkinder spielen gemeinsam mit anderen Kindern.
- Unser Haus hat „alte Wurzeln“, hier ging Opa und Oma schon zur Schule. Seien es die alten Treppen, die schönen Türen, der Fischgräten Parkett, oder die Höhen der Räume mit ihren wunderschönen Fenstern.
- Der Wintergarten der zu jeder Jahreszeit ein besonderes Licht zaubert.
- Wir sind überschaubar, durch den kleinen Gang, die Garderobe und dem Garten. Überschaubar heißt auch: ich finde mich schneller zurecht, habe keine Angst, bin nicht verloren im Großen Ganzen
- Unser Haus liegt mitten im Ortskern von Pipinsried, zwischen Kirche, Pfarrheim, Bauernhof und Familien. So erhält unser Kindergarten eine Dorfprägung, wir sind ein Teil von der Dorfgemeinschaft.
- Das Kind sehen wir als einzigartig und gehen individuell darauf ein.
- Wir sind ein aufgeschlossenes Team, welches sich Zeit für die Anliegen und Interessen der Kinder und Eltern nimmt.
- Und wir verstehen uns als Unterstützung der elterlichen Erziehung und haben immer ein offenes Ohr für Fragen und Anliegen.

1.7. Die Gruppe

Bedeutung der Gruppe für unsere Kinder:

Die Kinder sind in einer alters- und geschlechtsgemischten Gruppe. Pädagogisches Ziel der Altersmischung ist eine möglichst familienähnliche Gruppensituation, in der die Kinder soziale Erfahrungen machen können. Kleine Kinder haben lebendige Vorbilder, von denen sie Problemlösungsstrategien und Verhaltensregeln lernen können. Ältere Kinder lernen Rücksichtnahme und Verantwortung. Ein zentraler Gruppenraum mit konstanten Rahmenbedingungen, festen Ansprechpartnern und Bezugspersonen bietet dem Kind neben den vielen Freiräumen – Rückhalt, Schutz und Sicherheit.

Zusammenfassend kann man sagen, dass Kinder einer Kindergartengruppe folgende Sozialfunktionen besitzen:

- ❖ **Erweiterung des Erfahrungsraumes**
- ❖ **Einordnung in eine Gemeinschaft**
- ❖ **Einübung sozialer Verhaltensweisen und Einstellungen**
- ❖ **Finden der eigenen Identität**
- ❖ **Erwerb sozialer Anerkennung**
- ❖ **Kontakt zu Gleichaltrigen und Erwachsenen**

Für Transparenz und besseres Verstehen unterteilen wir die große Gruppe in altershomogene Kleingruppen, die bei entsprechenden Angeboten so aufgerufen werden:

Die „Kleinen“ das sind die Kinder von 3 bis 4 Jahren.

Hier werden einfachere Bastelarbeiten, Bücher oder Übungen mit den Kindern gemacht. Es wird auch länger und langsamer ein Thema besprochen. So das jedes Kind in seinem Tempo handeln und mitmachen kann.

Die „Mittelkinder“ das sind die Kinder von 4 bis 5 Jahren.

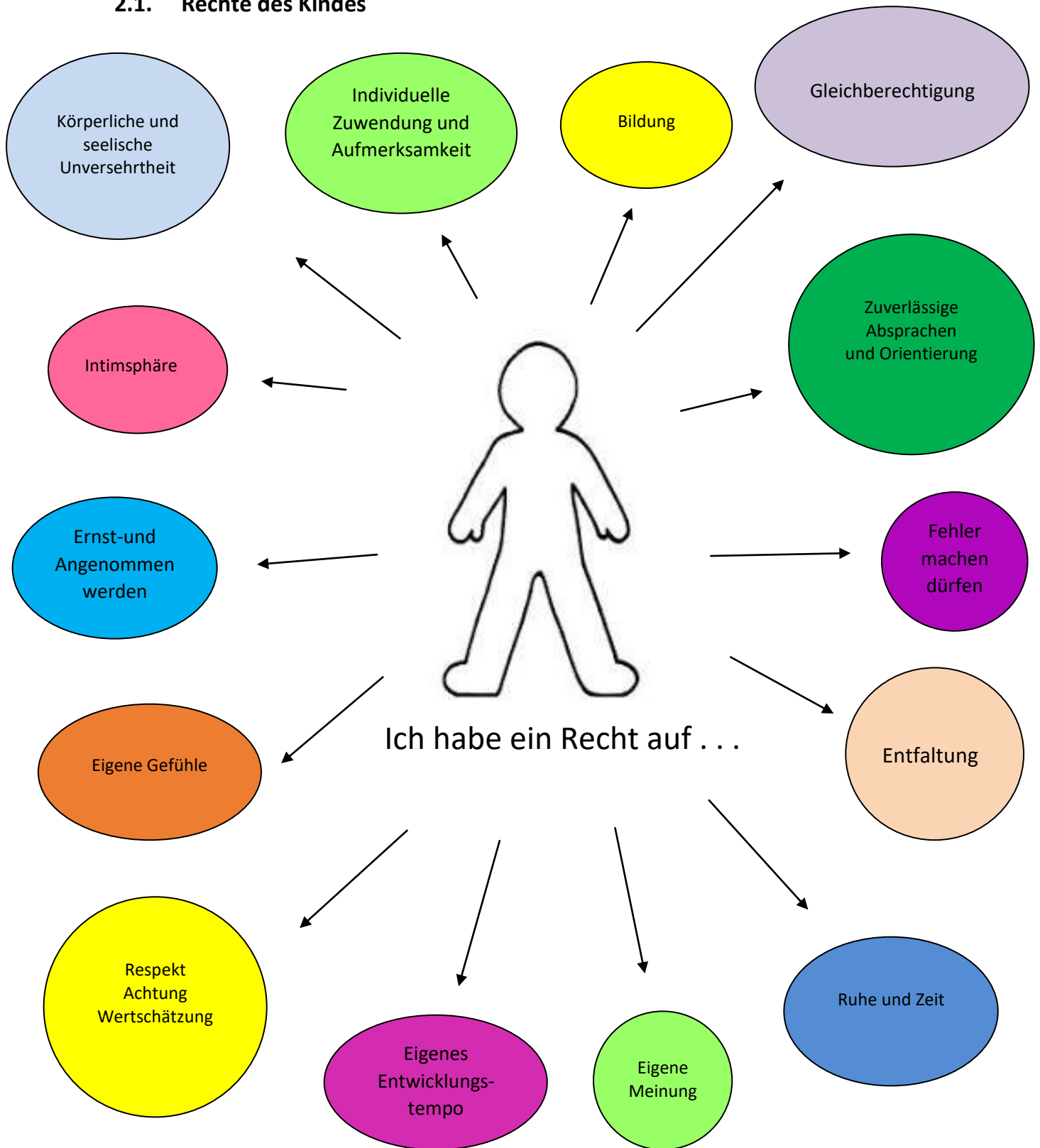
Bei dieser Altersgruppe fordern wir mehr Ausdauer im Zeitlichen Ablauf, das heißt wir können schon länger zu hören und uns mehr Aufträge oder Arbeitsschritte beim Basteln merken. Dies gilt auch für alle anderen pädagogischen Angebote.

Die „Vorschulkinder“ das sind die Kinder von 5 bis zum teil 7 Jahren.

Die Vorschulkinder bekommen im letzten Jahr zusätzliche Aufgaben im Gruppen Geschehen siehe Punkt 2.7.

2. Das Kind im Mittelpunkt

2.1. Rechte des Kindes



2.2. Grundhaltung und Werte der pädagogischen Fachkräfte

- | | | |
|-------------|----------------|--------------------|
| ❖ Toleranz | ❖ Akzeptanz | ❖ Herzlichkeit |
| ❖ Echtheit | ❖ Flexibilität | ❖ Wertschätzung |
| ❖ Offenheit | ❖ Interesse | ❖ Verschwiegenheit |
| ❖ Empathie | ❖ Ehrlichkeit | ❖ Achtsamkeit |

Wünsche der Kinder an uns Erwachsene

*Wir wünschen uns Erwachsene, die nett sind,
die uns föhlich und lächend begegnen.*

*Wir wünschen uns Erwachsene, die kreativ sind, die uns im Alltag
durch verschiedene Angebote, etwas Schönes zeigen.*

*Wir wünschen uns Erwachsene, die Zeit für uns haben, um
gemeinsam zu spielen.*

*Wir wünschen uns Erwachsene, die für uns da sind, um uns etwas
beizubringen, damit wir selbständig unser Leben meistern.*

2.3. Eingewöhnung

Eine gelungene Eingewöhnung bildet den Grundstein für eine positive Weiterbildung des Kindes. Um auf die individuellen Bedürfnissen jeder Familie einzugehen, lehnen wir uns in der Eingewöhnungsphase an zwei anerkannte und bewährte Modelle: das Berliner Modell und das Münchener Modell.

Eine Bezugsperson begleitet während dieser Zeit das Kind, somit kann durch diese emotionale Sicherheit eine stabile Bindung zwischen päd. Personal und Kind aufgebaut werden.

Um jedem Kind die Eingewöhnung in den Kindergartenalltag zu erleichtern, werden die ersten Tage zeitlich verkürzt. Diese Regelung wird für jedes Kind individuell getroffen und mit den jeweiligen Eltern und dem Gruppenpersonal abgesprochen.

Das Ziel in der Eingewöhnungsphase ist es, Vertrauen zu schaffen und eine Beziehung aufzubauen. Damit dies gut gelingt ist ein intensiver Austausch in der Eingewöhnungszeit nötig.

2.4. Beobachtung und Dokumentation

Während der gesamten Kindergartenzeit werden die Kinder und deren Entwicklung beobachtet. Durch die aussagekräftigen Beobachtungsergebnisse können wir Eltern und ggf. Therapeuten Einblicke in das Lernen und die Entwicklung der Kinder vermitteln. Sie helfen uns auch dabei die Qualität der pädagogischen Angebote zu sichern und weiterzuentwickeln. Eine gewissenhafte Dokumentation ist eine wesentliche Grundlage für unsere fachliche, fundierte Arbeit und sichert auch Transparenz.

Um die Fördervoraussetzungen, nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz zu erhalten, verwenden wir die vorgegebenen Beobachtungsbögen Sismik (Sprachverhalten und Interesse bei Migrantenkindern), Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) und Perik (positive Entwicklung und Resilienz).

Zusätzlich führen wir zu Beginn der Kindergartenzeit eines jeden Kindes, ein Anamnesegespräch mit den Eltern.

2.5. Freispiel

Im Zeitraum von 8.30 Uhr – 12.00 Uhr findet das Freispiel statt. Die Kinder haben ein außergewöhnlich großes Interesse am Umfeld, dies ist genetisch bedingt. Wir bieten ein differenziertes Angebot an Spielsachen, aus dem das Kind selbstständig den eigenen Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand entsprechend auswählt. Die Spielsachen sollen alle Sinne ansprechen: fühlen, sehen, hören, riechen, schmecken.

Das Kind entscheidet über Material, Dauer, Ort, Spielpartner, Zeitdauer.

Ziele

emotionaler Bereich

höhere Frustrationstoleranz
Enttäuschungen verarbeiten
Optimismus
bewusst kontrollierte Handlungsfähigkeit

motorischer Bereich

höhere Selbstaktivität
raschere Reaktionsfähigkeit
differenziertere Grob- und Feinmotorik

kognitiver Bereich

Konzentrationsfähigkeit
ausgeprägtes kausales Denken
umfassender Wortschatz
soll begreifbar werden
Wissen vermitteln

sozialer Bereich

im Gespräch besser zuhören können
weniger Vorurteile
Einhalten von Regeln
Hilfsbereitschaft
geringeres Aggressionspotential

„Das Spiel ist die Arbeit des Kindes“ (nach Fröbel)

Erzieherrolle – wie wir die Kinder begleiten

- ❖ einzelne Kinder beobachten, das ganze Gruppenverhalten
- ❖ Kinder beim Spielen aktiv begleiten
- ❖ Spracherziehung
- ❖ nahebringen von Farben, Formen, Zahlen und Mengen durch verschiedene Spielarten ((Tischspiele, Würfelspiele, Puzzle, Memory, Lotto...))
- ❖ Einzelförderung bei Kindern mit Förderbedarf (Sprache, Farben, Formen, ...)
- ❖ freies Angebot für einzelne Kinder
- ❖ Hilfestellung bei Konflikten und Problemen – Lösungsvorschläge
- ❖ Hilfe zur Selbsthilfe

2.6. Stuhlkreis /Morgenkreis /Sitzkreis

Der Stuhlkreis ist in den Kindergartenalltag fest integriert. Er besteht aus festen Angeboten bei dem die Kinder in einer anderen Form miteinander in Kontakt treten.

Durch ganz viele unterschiedliche Angebote werden hier alle Sinne gefördert.

Im Stuhlkreis sind folgende Bereiche enthalten:

- Singspiele, Lieder und Orffinstrumente
- Kennenlernspiele
- Rollenspiele
- Gespräche zu verschiedenen Themen
- Geschichten, Märchen, Fingerspiele und Gedichte
- Ein Teil der Geburtstagsfeier
- Kinderkonferenzen

2.7. Partizipation

In unserer Einrichtung haben die Kinder das Recht zur Mitbestimmung, Mitwirkung und Mitgestaltung. Sie werden an sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt. Sie können Eigenverantwortung übernehmen und eigene Aktivitäten gestalten, sofern sich dies mit ihrem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt.

Wie geht das?

- ❖ Die Kinder dürfen ihre eigene Meinung sagen
- ❖ Allgemeine Regeln werden von allen eingehalten, damit man miteinander umgehen kann
- ❖ Die Kinder nehmen sich selbst und andere wahr
- ❖ Die Sprache ist wesentliches Mittel zur Partizipation
- ❖ Die Kinder werden ernst genommen

Wann findet Partizipation statt?	Was lernt man dabei eigentlich?
<ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsrunden • Ideensammlungen • Abstimmungen • Kinderkonferenzen • Bei der Gestaltung des Gruppenraums/ der Spielbereiche • Regelbesprechung • Bei der Brotzeit • Im Freispiel • Im Garten 	<ul style="list-style-type: none"> • Geduldig sein • Abwarten können • Rücksicht nehmen • Aktiv zuhören • Gemeinsame Lösungen finden • Selbstständigkeit • Selbstbewusstsein – seine Meinung sagen • Empathie und Toleranz • Eigene Bedürfnisse wahrnehmen • Positives Selbstkonzept

Alltägliche Fragen wie Wann, Was, Womit mit Wem, Warum, Wie... sind der Anfang einer Partizipation. Daher erlebt jedes Kind mehrmals täglich sich selbst in einem Prozess der Partizipation.

Durch partizipiale Bildungsprozesse werden alle Kompetenz- und Bildungsbereiche verknüpft. Sie fordern und stärken die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit.

Durch die Beteiligung erhöhen wir die Identifikation mit der Einrichtung, stärken das Gemeinschaftsgefühl und erleichtern den sozialen Integrationsprozess. Das Kind erwirbt die Bereitschaft zur entwicklungsangemessenen Übernahme von Verantwortung und gestaltet seine sozialen Nahräume aktiv mit. Es erlangt die Überzeugung Einfluss nehmen zu können und entwickelt mit der Zeit Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.

2.8. Inklusion

Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Unser Alltag wird durch die verschiedenen unterschiedlichen Persönlichkeiten, die zu uns kommen, geprägt. Kinder haben ihren persönlichen Hintergrund, ihre individuellen Interessen und sie entwickeln sich auf ihre eigene Art und Weise.

a) Kinder verschiedenen Alters

Im Kindergarten Pipinsried betreuen wir Kinder im Alter von ca. 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Durch die Altersmischung haben die Kinder gute Möglichkeiten um miteinander und voneinander zu lernen. Kinder lernen vieles leichter von Kindern als von Erwachsenen, da die Entwicklungsunterschiede nicht unüberwindbar groß sind.

Dennoch ist es ein wichtiges Ziel unserer Arbeit, den Kindern in altershomogenen Kleingruppen Aktivitäten und Projekte anzubieten, die speziell auf das jeweilige Alter zugeschnitten sind.

b) Geschlechtersensible Bildung und Genderpädagogik

Für die Entwicklung der Geschlechteridentität sind die Jahre in der Kita von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich intensiv damit auseinander, was es ausmacht ein Junge oder ein Mädchen zu sein und welche Rolle sie als Mädchen bzw. Junge einnehmen können.

Wir möchten sicherstellen, dass Überschreitungen von Geschlechternormen und -stereotypen zu keiner Diskriminierung oder Ausgrenzung führen. Mädchen und Jungen sollen die Gelegenheit haben, verschiedene Rollen zu erleben. So sollen Jungen die Möglichkeit erhalten, ihre emotionale Seite ausleben zu dürfen und Mädchen die Gelegenheit haben, sich beispielsweise für Technik, handwerkliche Tätigkeiten zu interessieren.

c) Interkulturelle Bildung

Im Zuge von wachsender und zunehmender Mehrsprachigkeit ist kulturelle Aufgeschlossenheit ein wichtiges Bildungsziel. Die pädagogische Fachkraft hat eine

Vorbildfunktion, sie muss eine vorurteilsfreie Pädagogik leben. Wesentlich ist die Würdigung der Muttersprache als Bestandteil der Identität des Kindes. Für die Kinder bedeutet dies, dass das Interesse an anderen Kulturkreisen und deren Sprachen und Bräuchen geweckt und das Miteinander zur Selbstverständlichkeit wird.

d) Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und Kinder die behindert oder von einer Behinderung bedroht sind

Unterschied zwischen Integration und Inklusion

INTEGRATION = „Eingliedern“
fügt vorher getrenntes wieder
passt sich

zusammen; gemeinsam aber nebeneinander
an

INKLUSION = „Einbeziehen“

Alle gemeinsam; die Struktur
den individuellen Bedürfnissen

Die kindliche Entwicklung verläuft nicht immer geradlinig. Ebenso kann es hier zu Verzögerungen, Auffälligkeiten und Beeinträchtigungen kommen. Dies erfordert einen sensiblen Umgang im gegenseitigen Miteinander, sowohl für die Kinder als auch für den Erwachsenen. Uns ist es bewusst, dass die Ursachen für eventuelle Beeinträchtigungen sehr vielfältig sein können, daher ist es wichtig, die Kinder regelmäßig zu beobachten und im kontinuierlichen Austausch mit den jeweiligen Erziehungsberechtigten zu stehen.

Bei Kindern, die von Behinderung bedroht oder behindert sind, ist es notwendig, mit den Personensorgeberechtigten gemeinsam zu klären, welche konkrete Unterstützung durch externe Fachdienste gewährleistet werden kann, oder nach einer geeigneteren Einrichtung mit entsprechendem Fachpersonal zu suchen.

Genauso verhält es sich mit Kindern, bei denen Hochbegabung vermutet wird.

2.9. Das letzte Kindergartenjahr

Mit „Schulfähigkeit“ assoziieren wir häufig bestimmte kognitive Kompetenzen und natürlich spielen solche Fähigkeiten eine wichtige Rolle.

Auch andere, stärker emotionale Aspekte haben wesentlichen Einfluss darauf, ob ein Kind später in der Schule Erfolg hat.

Von besonderer Bedeutung sind u. a.

- ❖ Kontaktfähigkeit
- ❖ Selbststeuerung/Rücksichtnahme
- ❖ Selbstbehauptung

- ❖ Stressregulierung
- ❖ Aufgabenorientierung
- ❖ Explorationsfreude

Diese sozial-emotionalen Kompetenzen von Kindern sind grundlegend für positive Entwicklung und Lernen.

Im letzten Kindergartenjahr gehören Kinder, die bis zum 30. September das 6. Lebensjahr erreichen, zur Gruppe der Vorschulkinder. Die VS-Kinder werden mit verschiedenen zusätzlichen Angeboten und Aktionen über das Jahr begleitet und gefördert.

- ❖ VS als Kleingruppenangebot im Nebenzimmer
- ❖ Sprachtraining zur phonologischen Bewusstheit
- ❖ Beschäftigungsangebote für die Feinmotorik (weben, flechten, stricken, Schleifen binden, werken mit Holz...)
- ❖ Anspruchsvolle Tischspiele und Puzzle, die mehr Ausdauer erfordern, in Kleingruppen
- ❖ Vorschulabschiedsfest
- ❖ Schulwegtraining
- ❖ Mithelfen beim Vorbereiten von Beschäftigungen
- ❖ Übernahme von besonderen Diensten
- ❖ Verantwortungsbewusstsein gegenüber jüngerer Kinder

In Kooperation mit der Schule dürfen die Kinder an einer

- ❖ Schulralley
- ❖ Schnupperschule
- ❖ Schulbesuch im Sommer

teilnehmen.

3. Pädagogische Arbeit im Kindergarten

3.1. Förderung der Basiskompetenzen

Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung	Selbstbewusstsein, Mitbestimmung, Selbstwertgefühl Neugierde und individuelle Interessen
Motivation	Grob- und Feinmotorik, Stressbewältigung, Körperhygiene
Körperliche Entwicklung	Wissensaneignung, Kreativität, Aufgaben und Probleme erkennen und lösen
Kognitive Kompetenz	

Soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenz	Kontaktaufnahme, Wertschätzung, Kommunikation
Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz	Achtung von Andersartigkeit, Unvoreingenommenheit
Fähigkeit und Bereitschaft zur Kompromissbereitschaft	Meinungsbildung, Entscheidungsfähigkeit, demokratische Teilhabe
Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	
Umgang mit Konflikten	

Lernmethodische Kompetenz

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Anknüpfen an vorhandenes Wissen	Bedeutet, Kinder stark zu machen für die Herausforderungen, die das Leben mit sich bringt (z.B. Übergang Kindergarten-Schule und Krankheiten).
Einsetzen möglichst vieler Sinne beim Lernen	
Erlernen und einüben verschiedener Lerntechniken	
Umgang mit verschiedenen Medien	
Einteilung in Planungsschritte	

3.2. Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes

Das pädagogische Personal in unserem Kindergaren hat die Aufgabe, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln.

3.3. Umsetzung und Förderbereiche

3.3.1 Werteorientierter und religiöser Bereich

Die ethische und die religiöse Bildung sind zwei Eckpfeiler des gemeinsamen und guten Miteinanders. Wer Werte schätzt, danach lebt und somit an seine Kinder weitergibt, erfüllt bereits einen großen Teil der Erziehung. Nur wenn wir wertschätzend miteinander umgehen, können wir auch friedlich zusammenleben.

Umsetzung

- Wir feiern kirchliche Feste im Jahreskreis und vermitteln den Kindern deren Bedeutung und Inhalte (z.B. Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Advent, Weihnachten, Ostern).
- Wir singen Lieder mit religiösem und ethischem Hintergrund, die Kinder lernen außerdem Geschichten und Gebete kennen.
- Wir erzählen und sprechen über die verschiedenen Religionen – Toleranz gegenüber allen.
- Den Kindern werden durch Mitmachgeschichten von Zeit zu Zeit die Heiligenlegenden nahegebracht.
- Wir vermitteln den Kindern Werte, die in einer Gemeinschaft wichtig sind.

Füreinander da sein, sich gegenseitig helfen, freundlich zueinander sein, grüßen, tolerant sein, jedes Kind in der Gruppe annehmen.

Im religiösen Bereich würde es eine kurze Beschreibung dafür geben:

„Nächstenliebe gegenüber meinen Mitmenschen ausüben“

3.3.2 Emotionale und soziale Beziehungen

Kinder sind von Geburt an soziale Menschen, deren Interaktion mit anderen Emotionen geprägt ist. In einer vertrauten und wertschätzenden Umgebung entwickeln sie im Austausch mit Ihren Bezugspersonen und mit deren Unterstützung zunehmend die Fähigkeit, ihre Emotionen bewusst wahrzunehmen und vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen.

Fühlen sich Kinder sicher und geborgen, können sie Ihr Interesse und Ihre Aufmerksamkeit auf bestimmte Erfahrungsbereiche richten, um somit zu lernen. Vertrauen und Wohlbefinden sind entscheidende Bestandteile der kindlichen Entwicklung und Gesundheit. Dies ist Voraussetzung dafür, ihre Umwelt aktiv zu erleben und zu erkunden und ihre emotionale Kompetenz zu entwickeln.

Innerhalb einer Gruppe sind Kinder gefordert, ihren Platz zu finden, verschiedene Rollen auszuprobieren und aktiv zu gestalten. Dieser Prozess ist nie abgeschlossen. Ziel ist es ein Gleichgewicht zwischen den individuellen Bedürfnissen und Interessen sowie Integration in der Gemeinschaft herzustellen.

Es ist wichtig, dass Kinder für ihre gesamten Gefühlsempfindungen Verständnis von ihren Bezugspersonen erfahren und beim Umgang mit ihren Gefühlen begleitet werden. Gefühle die häufig als „negativ“ bezeichnet werden, wie Angst, Ärger oder Traurigkeit haben wichtige Funktionen für uns selbst und im sozialen Miteinander.

Eine wichtige Form sozialer Beziehungen im Kindergarten sind Freundschaften, die durch Zuneigung, körperliche Nähe, gemeinsames Tun, gegenseitige Hilfe und Wahrnehmung geprägt sind. Damit Kinder konfliktfähig werden, ist es notwendig, dass Konflikte als pädagogisch wertvolle Lernsituationen wahrgenommen werden.

3.3.3 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für schulischen Erfolg.

Spracherwerb ist gebunden an:

- ❖ Dialog und persönliche Beziehung;
- ❖ Interesse;
- ❖ Handlungen, die für Kinder Sinn ergeben;

Sprache entwickelt sich während der ganzen Kindheit in vielfältigen Situationen – in der Familie, im Alltag, in Bildungseinrichtungen.

Umsetzung

Sprachförderung ist ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag.

- Sprache, als Bestandteil von Kommunikation in alltäglichen Handlungen;
- Im persönlichen Kontakt im Gespräch;
- Bilderbuchbetrachtung in Kleingruppen;
- Erzählen und Vorlesen im Stuhlkreis Laut- und Sprachspiele:
 - ❖ Lieder
 - ❖ Fingerspiele
 - ❖ Reime, Gedichte
 - ❖ Das Spiel mit Lautmalerei und Nonsens reimen
 - ❖ Wort- und Silbenspiele
 - ❖ Zungenbrecher
 - ❖ Witze
 - ❖ Sprichwörter

So entwickeln Kinder eine kreative Lust an der Sprache, ein Bewusstsein für Sprachrhythmus und für die lautliche Gestalt der Sprache.

3.3.4 Mathematische Bildung

Das Kind lernt den Umgang mit Formen, Mengen und Zahlen, sowie mit Raum und Zeit.

Die Kinder eignen sich Wissen und Kenntnisse an in Bezug auf Zahlen, Mengen und der Geometrie. Sie üben sich in der Fähigkeit, mathematische Gesetzmäßigkeiten zu erfassen, zu hinterfragen, sowie mathematische Lösungen sprachlich zu formulieren.

Umsetzung

- ❖ Sinnesspiele zum Formen und Erasten sowie Legespiele
 - unterscheiden und benennen geometrischer Grundformen (Dreieck, Quadrat, Rechteck, Kreis), sowie Flächen und Körper (Würfel, Quader, Säule, Kugel)
 - Unterscheiden von geometrischen Formen und Objekten nach Merkmalen (z.B. rund, eckig, oval)
 - Verständnis von Relationen (z.B. größer-kleiner, schwerer-leichter, wie viel, wie viel mehr...)
 - Mengen erfassen
- ❖ Abzählen im Stuhlkreis
- ❖ Rollenspiele
- ❖ Experimente

3.3.5 Naturwissenschaft und Technik

Kinder sind von Geburt an neugierig und interessiert. Sie sind geborene Wissenschaftler und Forscher. Wir unterstützen die Kinder dabei, sich Ihre Welt anzueignen, ihren Spaß

und ihre Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen zu erhalten und begegnen den Fragenstellungen der Kinder.

Umsetzung

- ❖ Eigenschaften verschiedener Stoffe kennenlernen (Schnee schmilzt – wird zu Wasser)
- ❖ Wie verhalten sich verschiedene Materialien (Holz schwimmt)
- ❖ Naturgesetze erfahren und deren Bedeutung verstehen lernen (Anziehungskraft)
- ❖ Achtung dem Leben gegenüber (bewusster Umgang mit Wasser)
- ❖ Durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen und sich die Welt erschließen
- ❖ Vorgänge in der Umwelt (Licht und Schatten, Wetter) genau beobachten
- ❖ Grundverständnis für Größen, Längen, Gewicht und Zeit
- ❖ Mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren
- ❖ Einen sachgerechten Umgang mit Werkzeugen üben

3.3.6 Umweltbildung und Erziehung

Umweltbezogenes Denken und Handeln wird in vielfältiger Weise in den Kindergartenalltag mit einbezogen. Natur und Umwelt begleiten die Kinder im Jahresablauf.

Ziele

Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen

- ❖ Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachten und sich damit auseinandersetzen
- ❖ Kennenlernen von Tieren und Pflanzen und deren Lebensraum
- ❖ Umweltprobleme erkennen und Lösungs- und Handlungsmöglichkeiten erarbeiten
- ❖ Verantwortung für die Umwelt übernehmen
- ❖ Sensibilisieren über Wechsel der Jahreszeiten
- ❖ Werthaltungen sich selbst, anderen und der Natur gegenüber

Umsetzung

- ❖ Äpfel aus unserem eigenen Apfelbaum im Garten ernten
- ❖ Wasserspiele
- ❖ Barfuß laufen
- ❖ Spaziergänge
- ❖ Gartenaufenthalt
- ❖ Waldbesuche

- ❖ Besuche von Spielplätzen
- ❖ Abfall gehört in den Mülleimer
- ❖ Wasser wird nach dem Händewaschen abgedreht
- ❖ ein Papierhandtuch reicht zum Abtrocknen
- ❖ Besuche in Familien die uns verschiedene Tiere zeigen können

3.3.7 Gesundheitserziehung

Das Kind lernt selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen.

Ziele und Umsetzung

- ❖ Bewusstsein seiner selbst
 - Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- ❖ Ernährung
 - unterscheiden lernen von Hunger und Appetit;
- ❖ Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene
 - Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers erwerben
- ❖ Körper- und Gesundheitsbewusstsein (Hände waschen und Toilette)
 - Gespür dafür entwickeln, was einem gut tut und der Gesundheit dient
- ❖ Sexualität
 - eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohl zu fühlen
- ❖ Sicherheit und Schutz
 - mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen können

Gesundheitliche Bildung und Erziehung lassen sich nicht auf bestimmte Aktivitäten beschränken, sondern sind Teil des Alltags in der Kindertageeinrichtung.

3.3.8 Medienbildung und -erziehung

Ziele

- ❖ Sinnvolles und Interessantes aus dem großen Medienangebot auswählen, statt wahllos zu konsumieren.
- ❖ Die Inhalte einordnen und verarbeiten (Bilderbücher, Hörgeschichten, Radio)
- ❖ Die Welt der Dinge und die soziale Welt der Menschen zuordnen, deuten und bewerten (Bilderbuch z.B. Tierarten z.B. neuen Wortschatz)
- ❖ Soll Kinder unterstützen, mit ihren Medienerlebnissen und ihrem Medienalltag zurecht zu kommen
- ❖ Medien informieren, dadurch wird der kindliche Wissendurst gestillt und ihre Neugier geweckt

- ❖ Medien sind wichtige Hilfsmittel zur Ich-Findung und zur Imagestärkung in der Gruppe
- ❖ Mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen und Alternativen zur Mediennutzung kennen lernen
- ❖ Mediengeräte im Lebensalltag entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweisen erfahren

Umsetzung

- ❖ Bilderbücher
- ❖ Hörgeschichten
- ❖ CD-Player
- ❖ Computer (Malvorlagen auswählen, Infos einholen)

3.3.9 Ästhetische und kulturelle Bildung und Erziehung

Von Geburt an entdecken Kinder die Welt mit allen Sinnen. Sie erlernen ihre Umwelt in all ihren Farben, Formen und Bewegungen sowie ihrer Ästhetik wahrzunehmen um das Wahrgenommene kreativ und gestalterisch umzusetzen.

Kinder sind kleine Künstler und Entdecker

Nach dem Leitspruch von Maria Montessori „Hilf es mir selbst zu tun“ lernen Kinder das eigenständige Entdecken und Gestalten an Hand vielfältiger Materialien in ihrer Umwelt.

Umsetzung

- ❖ Am Maltisch (Kleber, Stifte, Papier, Knete...)
- ❖ In der Puppenecke (Rollenspiele, Erlebtes verarbeiten)
- ❖ In der Bauecke (Kunstwerke erschaffen)
- ❖ Freie und angeleitete Angebote (Fantasieanregung)
- ❖ Differenziertes Spielmaterial zum freien Gestalten (Perlen fädeln, Steckspiele, Legematerial)

Kinder lernen ganzheitlich und bilden sich täglich aufs Neue weiter. Unsere pädagogische Arbeit unterstützt sie dabei ihre Kreativität anzuregen.

3.3.10 Musikalische Bildung und Erziehung

Kein Mensch kann sich der Macht der Musik entziehen. Töne, Melodie, Rhythmus, Klangfarbe – Stimmung animieren zu lauschen, summen, singen, klatschen und sich im Takt zu bewegen.

Die Vielfalt der Sinneswahrnehmungen durch „das Spiel mit Musik“ bietet in den ersten Lebensjahren grundlegende Förderung der gesamten Person des Kindes

Ziele

- ❖ Entwicklung der Sprachkompetenz (Texte, Verse, Reime, Silbentrennung, Anlaute
- ❖ Entwicklung kognitiver Fähigkeiten (Denk- und Merkfähigkeit, Wissensvermittlung)
- ❖ Differenzierte Wahrnehmungsförderung, Bewegungserfahrungen
- ❖ Entwicklung sozialer Kompetenzen (Gemeinschaftsgefühl, Selbstvertrauen, Selbstbeherrschung)
- ❖ Kulturelle und interkulturelle Kompetenzen
- ❖ Förderung sinnlicher Wahrnehmung
- ❖ Musik als Ausdruck von Gefühlen, Stimmungen, Fantasie und Kreativität
- ❖ Musik als Quelle des Wohlbefindens, der Entspannung und der Freude

Umsetzung

- ❖ Gemeinsames Singen von altem, neuem und bayrischem Liedgut
- ❖ Kreis-, Sing-, Bewegungs-, Fingerspiele
- ❖ Klanggeschichten
- ❖ Tänze
- ❖ Rhythmik Einheiten
- ❖ Einsatz von Körperinstrumenten (klatschen, patschen, schnalzen...)
- ❖ Einsatz von Begleit-Instrumenten
- ❖ Moderne und klassische Musik, Entspannungsmusik
- ❖ Gitarrenbegleitung

3.3.11 Bewegungsbildung und -förderung

Bewegung trägt viel zur körperlichen, seelischen und geistigen Gesundheit bei. Kinder sind gerne in Bewegung und halten sich fit. Wir unterstützen den natürlichen Bewegungsdrang und bieten vielfältige Möglichkeiten.

Ziele

- ❖ Den Kindern Bewegungsfreude vermitteln
- ❖ Das Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein der Kinder stärken
- ❖ Körpergefühl und Geschicklichkeit entwickeln
- ❖ Neugierde für neue Bewegungselemente wecken
- ❖ Körperliche, geistige und seelische Ausgeglichenheit schaffen
- ❖ Dem altersgemäßen Bewegungsdrang der Kinder entgegenkommen
- ❖ Motorische Fähigkeiten erproben und verfeinern z.B. Kraft, Gleichgewicht, Schnelligkeit, Raumorientierung, Koordination
- ❖ Soziale Kompetenzen erweitern: erproben von Kooperation und gegenseitiger Rücksichtnahme
- ❖ Natur und Umwelt mit allen Sinnen durch Bewegung begreifen
- ❖ Erkennen und erweitern persönlicher körperlicher Grenzen
- ❖ Eigene Bewegungsideen erproben

Umsetzung

- ❖ Freies und gezieltes Bewegen im Gruppenraum z.B. Bewegungsspiele im Stuhlkreis, Morgengymnastik
- ❖ Spielen im Außenbereich, Waldtage, regelmäßiger Aufenthalt im Garten, Spaziergänge, Knaxiade (Sportfest in Haus und Garten)
- ❖ Rhythmik
- ❖ Tänze
- ❖ Bewegungsgeschichten
- ❖ Bewegungsbaustellen, -landschaften, -parcours,
- ❖ Umgang mit Kleingeräten z.B. Rollbrett, Bälle, Seile, Stäbe usw.
- ❖ Rhythmische Lieder mit Bewegungen
- ❖ Regelmäßige Turneinheiten

4. Kooperation und Einbindung der Eltern und Familien

Mit dem Eintritt des Kindes in den Kindergarten beginnt für die ganze Familie ein neuer Lebensabschnitt. Das Kind geht heraus aus seiner vertrauten Umgebung mit den wichtigsten Bezugspersonen in ein neues soziales Umfeld.

Als **familienunterstützende** und **familienergänzende** Einrichtung für Erziehung und Bildung ist uns die **Zusammenarbeit** mit den Eltern sehr wichtig.

4.1. Ziele

Wir streben eine Erziehungspartnerschaft an, bei der sich Familie und Kindergarten füreinander öffnen. Wir tauschen unsere Vorstellungen über Erziehung mit den Eltern aus und arbeiten **zum Wohle des Kindes** zusammen.

4.2. Formen der Zusammenarbeit

- ❖ Tür- und Angelgespräche
- ❖ Elterngespräche nach Vereinbarung
- ❖ Elternbriefe, Aushänge, Fotos
- ❖ Elternabende
- ❖ Empfehlung von Beratungsstellen und Fachdiensten
- ❖ Kooperation mit Fachdiensten und Grundschule
- ❖ Feste und Feiern

4.3. Elternbeirat

BayKiBiG § 14

(1) Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat zu wählen. Soweit die Kindertageseinrichtung Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres betreut, soll der Elternbeirat zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.

(2) Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.

Umsetzung

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wird von den Eltern der neue Elternbeirat gewählt. Die Mitgliederanzahl errechnet sich aus der Anzahl der angemeldeten Kinder, d.h. für 20 Kinder 1 Elternbeirat + 1 Stellvertreter. Die gewählten Eltern bestimmen den Vorsitzenden, Kassier und Schriftführer.

Alle haben das gleiche Mitspracherecht. Der Elternbeirat trifft sich zu ca. 4 Sitzungen im Jahr. Eine Sitzung ist öffentlich. Hierbei sind alle interessierten Eltern herzlich eingeladen teil zu nehmen.

Der Elternbeirat wird von der Kindergartenleitung und dem Träger informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.

Aufgaben:

- ❖ Einberufen von EB-Sitzungen
- ❖ Agenda vorstellen
- ❖ Interessenvertretung der Elternschaft
- ❖ Anregungen, Wünsche, Bedürfnisse der Eltern an das pädagogische Personal weitergeben
- ❖ Verwaltung der Einnahmen aus Kindergartenfesten
- ❖ Aktive Mitarbeit bei Festen

5. Teamarbeit

Um eine gelungene pädagogische Arbeit im Kindergarten sicherzustellen, bedarf es einer intensiven und gut strukturierten Zusammenarbeit aller Mitarbeiter*innen.

Formen der Zusammenarbeit im Team:

- ❖ Teambesprechungen mit allen pädagogischen Mitarbeiter*innen
- ❖ Schwerpunktteams für die Planung von Projekten und Feste

6. Zusammenarbeit mit dem Träger

Anschrift:

Markt Altomünster
St. Althof 1
Altomünster
Tel: 08254 / 99970
Email: info@altomünster.de

Aufgaben:

- ❖ Haus und Räumlichkeiten nach gesetzlichen Vorschriften ausstatten
- ❖ Raumausstattung und Instandhaltung
- ❖ Personalangelegenheiten
- ❖ Verwaltung
- ❖ Vertragsthemen, Kindergartenordnung
- ❖ Kindergartengebühren, regelmäßige Beitragsanpassung
- ❖ Aufnahme der Kinder und Verteilung auf die einzelnen Einrichtungen

7. Qualitätssicherung

7.1. Elternbefragung

Die Elternbefragung ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal, das für alle Kindertageseinrichtungen in Bayern verpflichtend eingeführt wurde und mindestens einmal jährlich durchgeführt wird. Mit der Elternbefragung erhalten Sie die Möglichkeit, Stellung zu nehmen zu allen Belangen des Kindergartens, Wünsche zu äußern, Vorschläge einzubringen, konstruktive Kritik zu üben und durch positive Rückmeldung zu motivieren und aufzubauen.

7.2. Beratung, Fort- und Weiterbildungen

Das pädagogische Personal nimmt regelmäßig an Weiterbildungsveranstaltungen teil, um die jeweilige Fachlichkeit zu sichern, sowie um über neue wissenschaftliche Erkenntnisse informiert zu sein. Jede Mitarbeiterin hat die Möglichkeit, bis zu fünf Fortbildungstage im Jahr zu belegen. Die Inhalte und Erkenntnisse der jeweiligen Fortbildung werden an das Gesamtteam weitergegeben. Daneben haben wir die Möglichkeit Inhouse-Seminare für das Gesamtteam zu organisieren.

Laut dem BayKiBiG kann sich jeder Kindergarten zusätzlich bis zu fünf Tagen pro Jahr für Planung und konzeptionelles Arbeiten zusammensetzen, um z.B. den täglichen Ablauf im Kindergarten zu optimieren.

7.3. Beschwerdemanagement

Kommen sie auf uns zu, wenn sie Probleme, Fragen, Unklarheiten, Ängste, Sorgen haben.

Wir Beraten sie gerne und zeigen eventuelle Lösungsmöglichkeiten auf.
Bei Buchungsänderungen, An und Abmeldungen, Steuerbescheinigungen.

Wir vermitteln zwischen Eltern, Kindergarten, Träger und Schule.

Oder Sonstiges, wir sind für Sie da!

7.4. Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten

Wir legen Wert darauf, als Kindergarten Teil der Lebensumwelt des Kindes zu sein und sind offen nach außen. Daher versuchen wir die Umgebung für das Kind zugänglich und nachvollziehbar zu gestalten.

Instituten in Altomünster/Pipinsried

- ❖ BRK
- ❖ Feuerwehr
- ❖ Museum
- ❖ Kirche
- ❖ Ortsführer
- ❖ Handwerksbetriebe
- ❖ Bauernhof
- ❖ Bücherei
- ❖ Besuche in Familien
- ❖ Musikverein

Um unsere Kinder optimal fördern und unsere Eltern in ihrem Elternziehungsauftrag unterstützen und begleiten zu können, arbeiten wir gerne mit verschiedenen Institutionen zusammen:

- ❖ Grundschule
- ❖ Frühförderstelle
- ❖ Logopäde und Ergotherapie
- ❖ Ärzte
- ❖ Gesundheitsamt
- ❖ Andere Kindergärten
- ❖ Leiterinnenkonferenzen
- ❖ Gemeinde Altomünster

8. Schlussgedanken

Gib mir die Zeit

die Nahrung

Wasser, Luft und Erde

den Freiraum

damit meine Wurzel kräftig werden,

und sich meine Äste frei entfalten können.

Gib mir die Zuwendung und das Vertrauen,

damit ich wachsen

und gedeihen kann.